

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.
Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jährlich entgegen.

Die 5 gespaltenen Zeilen
od. deren Raum 10 Pf.;
bei Ankaufsteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 117.

Neuenbürg, Freitag den 29. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Kundschau.

München, 27. Juli. Der hier auf Urlaub weilende deutsche Konsul in Nizza, Frhr. v. Redwitz, starb heute an einem Schlaganfall.

Berlin, 26. Juli. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat Vorschriften erlassen zur Verhütung von Bränden durch überspringende Funken von Lokomotiven. Es soll insbesondere mit größerer Vorsicht gefahren werden.

Berlin, 27. Juli. Aus London wird dem Lokalanzeiger telegraphiert: Die tiefste Erbitterung erregt hier die Versenkung des Schiffes „Knight Commander“. Der inspirierte „Daily Telegraph“ rät zur Geduld und erklärt, die Versenkung des Schiffes habe den Verhandlungen, die sonst jedenfalls schon am Montag zu einer Verständigung geführt hätten, eine ganz neue Wendung gegeben. Ein neutrales Schiff in den Grund zu bohren, ohne es erst vor ein Preisengericht zu bringen, sei nicht nur dem Völkerrecht zuwider, sondern ein kriegerischer Akt gegen das Land, dessen Flagge das Schiff führe. Vom Standpunkt des Völkerrechts aus befänden sich Russland und England jetzt im Kriegszustand, falls England den Vorgang als casus belli anzusehen beschleße.

London, 27. Juli. Auf eine Anfrage wegen der Beschlagnahme der „Malacca“ und anderer Dampfer im Roten Meere erklärte Premierminister Balfour, er hoffe, morgen eine kurze Erklärung über diese Angelegenheit abgeben zu können. Auf eine weitere Anfrage betr. die Versenkung des Dampfers „Knight Commander“ erwiderte der Premierminister, zu seinem Bedauern müsse er sagen, daß eine ihm heute morgen zugegangene Meldung ihm wenig Zweifel lasse, daß dieser bedauerliche Vorfall vorgekommen sei. Es handle sich hierbei nicht um einen Menschenverlust; aber er fürchte, daß eine Verletzung des Völkerrechts vorliege.

Das deutsche Kriegervereinswesen hat im Laufe des vergangenen Winters sehr an Ausdehnung gewonnen. Die Stärke des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände, welche im vorigen Jahre 24 122 Vereine mit 2,06 Millionen Mitgliedern betrug, ist in diesem Jahre um über 500 Vereine und viele Tausende von Mitgliedern gestiegen.

Von den außer Kurs gesetzten Münzen bleibt immer ein gewisser Teil in den Händen des Publikums zurück. So konnten z. B. von den goldenen Fünfmarskstücke, von denen für 28 Millionen Mark ausgeprägt worden sind, für 3,7 Millionen Mark nicht zum Einzug gebracht werden. Offenbar sind viele der goldenen Fünfmarskstücke zu Schmuckstücken umgearbeitet und manche sind auch den Münzensammlungen einverleibt worden. Von den silbernen Zwanzigpfennigstücken wurden für 35,7 Millionen Mark ausgeprägt. Aber für 5,5 Millionen Mark sind nicht mehr beigebracht worden. Der größte Teil dürfte verloren sein. Am günstigsten stellt sich das Einziehungsverhältnis bei den Nickelzwanzigpfennigstücken. Von den überhaupt ausgeprägten fünf Millionen Mark ist nur eine halbe Million nicht einziehbar. Diese Münzen waren aber nicht lange im Umlauf.

In dem Königsberger Geheimbundprozess sind drei Angeklagte freigesprochen und sechs wegen Geheimbündelerei zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. In der Urteilsbegründung bemerkte der Vorsitzende, die Angeklagten seien von der Anklage wegen Hochverrats und Beleidigung des Kaisers von Russland freizusprechen, da laut § 268 des russischen Strafgesetzbuches durch einen Staatsvertrag, der veröffentlicht ist, die Gegenseitigkeit verbürgt sein muß. Ein solcher Staatsvertrag oder ein Geheiß existiert laut amtlicher Auskunft des Auswärtigen Amtes und der russischen Regierung nicht. Die Gewährleistung im Strafverfahren des russischen Vorgesandten sei nicht ausreichend, da die Gegenseitigkeit bei Begehung der

Tat verbürgt sein müsse. Dagegen sei der Gerichtshof überzeugt, daß eine geheime Verbindung im Sinne des § 128 bestanden habe. Dafür sprächen die Beziehungen, die zwischen London, der Schweiz, Berlin, Charlottenburg, Königsberg, Memel und Elßlit zum Schiffschmuggel nach Russland bestanden haben.

Triberg, 27. Juli. In große Trauer wurde gestern die Familie eines hiesigen Metallwarenfabrikanten versetzt. Deren 16jähriger Sohn hatte sich eine kleine Kanone angefertigt und solche gestern mit einer Kugel geladen, die er während der Mittagspause probieren wollte. Da das Geschützchen nicht losgehen wollte, arbeitete der junge Mann noch daran herum. Plötzlich ging aber das Geschützchen los und die Kugel traf den hoffnungsvollen Sohn in das Herz, sodaß er bald verschied. Der allgemein beliebten Familie wird das größte Beileid entgegengebracht.

Aus der Pfalz, 25. Juli. Kellerkontrollleur Weiser von der Kreisversuchsanstalt in Speyer und der Gendarmenwachmeister aus Dürkheim weilten dieser Tage von 1 Uhr mittags bis abends halb 8 Uhr in Friedolsheim um bei dem Weinhändler Jean Pletscher Keller und Bücher zu kontrollieren und zu revidieren. Die Revision hat zu dem Resultat geführt, daß ein Faß von über 10 000 Liter Wein unter Siegel gelegt und auch die Bücher beschlagnahmt wurden.

Happoltsweiler, 27. Juli. Erst heute ist der Schaden, den das vorgestrige Gewitter mit Sturm in unserer Gemarkung angerichtet hat, oberflächlich zu übersehen und abzuschätzen. Von sachverständiger Seite wird der Gesamtschaden in unserer Gemarkung auf etwa 300 000 M. geschätzt.

Dysterbay, 27. Juli. Präsident Roosevelt wurde heute formell davon in Kenntnis gesetzt, daß die republikanische Nationalkonvention ihn zum Präsidentschaftskandidaten nominiert habe. Als der Sprecher des Repräsentantenhauses, Cannon, ihm im Auftrag des Komitees davon Mitteilung gemacht hatte, nahm Roosevelt die Nomination an und erklärte seine freundliche Zustimmung zu den Erklärungen und Grundgedanken der Konvention.

Paris, 27. Juli. Bischof Venozes von Dijon ist ohne Genehmigung der Regierung nach Rom abgereist. Vor der am 2. August stattfindenden Sitzung des Ministerrats soll über die Angelegenheit keine Entscheidung getroffen werden. Die Antwort des Vatikans auf die Note der französischen Regierung soll morgen abend eintreffen.

Prachatitz (Böhmen), 27. Juli. In Winterberg sind durch einen Brand 44 Häuser eingeschert worden. 181 Familien sind obdachlos. Der Verlust von einem Menschenleben ist zu beklagen.

Der russisch-japanische Krieg.

London, 27. Juli. Nach einer Meldung des Berichterstatters der „Daily Mail“, Brindle, aus Nintschwang vom Montag war während der Nacht die ganze russische Bevölkerung mit Ausnahme weniger Beamten nordwärts abgezogen. Am Morgen räumten 600 Mann Infanterie, 6 Geschütze und 300 Reiter das Fort. Das russische Viertel wurde bis auf den Grund niedergebrannt. Tausende Chinesen sahen dem Brande zu, manche darunter waren reiche Leute, die schwere Verluste erlitten. — 5000 japanische Soldaten sind auf der Straße von Kaitshau im Amarsch. Das Oberhaupt der russischen Zivilverwaltung bleibt zurück, um den Japanern die Geschäfte zu übergeben. Vor der Räumung von Tschitschiao verbrannten die russischen Truppen die Vorräte, die sie nicht mitnehmen konnten. Die Japaner in Peking betrachten den vollkommenen Erfolg ihrer Waffen in Hantschong, Anshanliang und Liaozang, wo man die Hauptschlacht erwartet, als selbstverständlich. Ihre noch in Peking weilenden militärischen Fachleute reden mit Geringschätzung von Kuropatkins Strategie und erklären, er habe jeden von modernen Militärautori-

täten aufgestellten Hauptgrundriss der Strategie verlegt und seine Truppen seien unter den fortgesetzten Niederlagen der Demoralisation anheim. Der russische Nachrichtendienst sei auffallend mangelhaft: bis zum letzten Montag scheine er von dem Standorte des IV. japanischen Korps unter General Nodschu gar nichts gewußt zu haben. Nach einem Berichte des „Standard“ aus Tientsin von gestern hätte sich ein jüngst aus Mukden dort eingetroffener Ausländer wenig lobend über die dortigen Verhältnisse ausgesprochen. Das Lager sei in kläglicher Verfassung, die Truppen seien schlecht verpflegt und von den Offizieren vernachlässigt, die sich sonst zu Kriegzeiten ausgeschlossenen Vergnügungen ergäben. Auch von anderen Seiten gingen damit übereinstimmende Mitteilungen ein, und hier scheine in der Tat die Erklärung des Geheimnisses der russischen Niederlagen zu liegen.

Württemberg.

Mit Gültigkeit vom 1. August 1904 gelangt für den kombinierten Schiffs- und Bahnverkehr ein neuer Ausnahmetarif II für die Beförderung von Getreide usw. von Stationen der ersten K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft nach Stationen in Württemberg, Baden und Elsaß-Lothringen zur Einführung, durch welchen der gleichnamige Tarif vom 1. April 1898 samt Nachtrag I aufgehoben wird.

Der württemb. Personenzugfahrplan. In einer historischen Würdigung des Eisenbahnverkehrs, der gestern seine 50. Sitzung hielt, teilte der „Staatsanzeiger“ folgende interessante Statistik mit: Die stetig zunehmende Bedeutung des Fahrplans ergibt sich aus folgender Gegenüberstellung. Während im Sommer 1881 durchschnittlich täglich 20 Schnell- und Eilzüge und 176 Personenzüge verkehrten und 2 347 170 Kilometer zurückgelegt, werden im Sommer 1904 66 Schnell- und Eilzüge und 594 Personenzüge ausgeführt; die Zahl der von beiden Zugarten zurückgelegten Kilometer berechnet sich auf 5 067 054. Von Schnell- und Eilzügen allein wurden im Sommer 1881 283 365 gegen 1 206 252 Kilometer im Sommer 1904 zurückgelegt.

Während die badische Regierung diesmal vollständig davon abgesehen hat, Beiträge zum Besuch der Weltausstellung in St. Louis an Arbeiter und Gewerbetreibende zu bewilligen, sind in Württemberg aus dem allgemeinen Dispositionsfonds 12 000 Mark in gleichen Beträgen von je 1500 M. zur Verteilung gekommen. Solche Beihilfen haben 3 Handwerker, 3 dem Handwerk unmittelbar Nahestehende (Fachlehrer u. dergl.) und 2 Angestellte der kunstgewerblichen Großindustrie erhalten.

Stuttgart, 24. Juli. Im Gesamtkollegium der Zentralstelle für Gewerbe und Handel wurde auch die Frage der Grenzstreitigkeiten zwischen Handwerks- und Handelskammern eingehend erörtert. Dabei sprachen sich die Vorsitzenden der Stuttgarter Handwerks- und der Stuttgarter Handelskammer, Gemeinderat Rothhöfer und Geh. Kommerzienrat Widenmann, für ein privates Zusammengehen beider Kammern zur Erzielung einer Verständigung über die Zugehörigkeit der einzelnen gewerblichen Betriebe zu einer der beiden Kammern aus. Der Vorstand der K. Zentralstelle, Ministerialdirektor v. Mosthaf, führte zu dieser vielumstrittenen Frage aus: „Die Zugehörigkeit eines gewerblichen Betriebs zu einer der beiden Kammern von der Option des Betriebsinhabers abhängig zu machen, werde nicht möglich sein. Dagegen sei es sehr wohl möglich, daß beide Kammern zur tunlichsten Vermeidung von Streitigkeiten zusammenwirken, gemeinschaftliche Kommissionen aufstellen, welche aus Vertretern der Handwerks- und Handelskammern bestehen und sich darüber zu verständigen suchen, ob ein einzelner Betrieb zur Handelskammer oder zur Handwerkskammer gehöre. Wenn der einzelne Unternehmer mit dem Ergebnis dieser privaten Verständigung nicht zufrieden sei, könne er



immer noch eine förmliche Entscheidung der zuständigen Behörden herbeiführen. Die Zentralstelle sei bereit, an der Beseitigung oder doch Milderung der vorhandenen Schwierigkeiten mitzuarbeiten. Wenn seitens der Handwerks- und Handelskammern in einzelnen Fällen der Antrag gestellt würde, den Referenten der Zentralstelle zu einer gemeinschaftlichen Konferenz abzuordnen, werde diesem Wunsche unter der Voraussetzung, daß sie von beiden Teilen ausgeht, entsprochen werden. Mißlich sei der Umstand, daß über die Frage der Zugehörigkeit eines Betriebes zur Handelskammer und zur Handwerkskammer nicht dieselben Behörden zu entscheiden haben, sondern daß die Gerichte entscheiden, soweit ein Antrag am Handelsregister angefochten wird, die Verwaltungsbehörden aber, soweit Befreiung von der Handwerkskammer beansprucht wird, wobei es vorkommen könne, daß der Inhaber eines und desselben Betriebs infolge widersprechender Entscheidungen zu beiden Organisationen herangezogen werde. Deshalb sei von der württ. Regierung bereits angeregt worden, es möchte im Wege der Reichsgesetzgebung eine Behörde geschaffen werden, welche als oberste Instanz mit bindender Wirkung für alle Beteiligten festsetze, ob ein Betrieb Handwerk oder Fabrik sei.

Stuttgart, 26. Juli. Nach einer Mitteilung in den Zeitungen könnte man auf die Meinung kommen, als ob falsche Zinscheine der württ. Staatsschuld im Umlauf seien. Zur Beruhigung der Staatsgläubiger können wir mitteilen, daß dies nicht der Fall ist. Nur einige echte Zinscheine (alle der gleichen Schuldverschreibung angehörend), sind bei Staatsschuldentasse angehalten worden, weil auf ihnen die später liegenden Verfalltermine radiert und mit Tinte in frühere Verfalltermine geändert worden sind.

Friedrichshafen, 26. Juli. Als der König letzter Tage im R. Badhaus hinter dem Schlosse im See badete, verlor er drei wertvolle Fingerringe, die in die Tiefe des Sees fielen. Zwei Matrosen, die zur Bedienung der Kondwiramur von der Dampfschiffverwaltung abkommandiert sind, gingen auf die Suche. Einer der drei Ringe wurde noch am gleichen Tage aus dem Wasser gefischt, die beiden anderen aber am nächsten Tage gefunden. Für diese Mühe erhielten die Finder für jeden Ring je 100 M., worüber nun bei ihnen große Freude herrscht. — Infolge des im vorletzten Winter in den Schloßökonomiegebäuden ausgebrochenen Brandes wurde von der Schloßverwaltung eine eigene Spritze mit dreifacher Leiter im Wert von ca. 3000 M. aus der Feuerrequisitenfabrik Lieb in Wiberach für das R. Schloß angeschafft.

Stuttgart, 26. Juli. Im Verlage von Cotta sind anfangs dieser Woche „Erinnerungen an Bismarck“ von dem langjährigen württ. Ministerpräsidenten Freiherrn v. Rittnacht erschienen. Sie enthalten, so klein das Werkchen mit seinen 95 Seiten Text und 21 Seiten Anmerkungen auch ist, nicht wenig Bemerkenswertes in persönlicher wie in politischer Hinsicht. Die Berliner Abendblätter veröffentlichen hierüber größere Auszüge aus den „Erinnerungen an Bismarck“ von Ministerpräsident a. D. Dr. Freiherr v. Rittnacht, die sie als sehr wertvoll und des allgemeinen Interesses sicher bezeichnen.

Reutlingen, 27. Juli. Um den Tausenden der zum 36. Kreidturnfest kommenden Gäste Gelegenheit zu geben, ihrer fernem Lieben zu gedenken, hat der Festausschuß die Ausgabe zweier offizieller Ansichtskarten beschlossen. Der äußere Gang und Verlauf des bevorstehenden Kreidturnfestes kann aus der nachstehenden Festordnung ersehen werden. Sie lautet: Samstag, den 30. Juli: Empfang der ankommenden Gäste. Nachmittags 4 Uhr: Besprechung des Kreidturnausschusses, der Gauturnwarte und des Ortsausschusses auf dem Festplatz. Abends 6 Uhr: Kampfrichteritzung in der Turnhalle. Abends 8 Uhr: Eröffnungsfeier mit Uebergabe der Bundesfahne im „Sibers Gartenjaal.“ Sonntag, den 31. Juli: Morgens 5 Uhr: Bedruf. 6—12 Uhr: Vereinswettturnen mit Pause während des Gottesdienstes von 9—10 Uhr. Mittags 12 Uhr: Mittagessen in den bestimmten Gasthäusern. 2 Uhr: Antreten der Gane zum Festzug auf der Planie und in der oberen Kaiserstraße. 2 1/2 Uhr: Festzug. 3 1/2 Uhr: Begrüßungsrede. Allgemeine Stabübungen. Sondervorführungen. Turnen der Männerriege. Spiele. Abends 8 bis 10 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Montag, den 1. August: Morgens 5 Uhr: Bedruf. 6—12 Uhr Einzelwettturnen, Sechskampft und Fünfkampf gleichzeitig. Mittags 12 Uhr: Mittagessen in den bestimmten Gasthäusern. 2 1/2 Uhr: Ringen, Spiele u. s. f. 5 Uhr: Kampfrichteritzung in der Turnhalle. 6 Uhr: Preisverteilung. 7 bis 10 Uhr: Konzert auf dem Festplatz. Dienstag und

Mittwoch, den 2. und 3. August: Turnfahrten: Nebelhöhle, Lichtenstein. — Urach-Neuffen; Lautertal. Bönningheim, 26. Juli. Unter überaus großer Beteiligung von hier und auswärts wurde heute nachmittag der am Sonntag früh verstorbenen Stadtschultheiß Bruder von hier beerdigt. In 16jährigem Wirken in hiesiger Stadt erwarb sich der Verstorbene mannigfache Verdienste um die Gemeinde und den Bezirk, was auch von den verschiedenen Rednern am Grabe gebührend gewürdigt wurde.

Fellbach, 25. Juli. Das überflüssige Wasser unserer Wasserleitung ist verkauft worden. In einer am Donnerstag stattfindenden Wasserkommission, in der auch die Vertreter der Gemeinden Cannstatt und Untertürkheim zugezogen waren, wurde das überschüssige Wasser, das immerhin 20 Sekundenliter, also über 700 Hektoliter per Stunde beträgt, an obige Gemeinden abgetreten und zwar per Cubikmeter (10 Hektol.) um 10 Pfg. bei einer Abnahme bis zu 100 000 Cubikmeter, 9 1/2 Pfg. bis zu 200 000 Cubikmeter und 9 Pfg. bei einem noch größeren Verbrauch. Die Wassergruppe dagegen muß die Leitung weiterführen bis zu den entsprechenden Wartungsgrenzen. Daß dieser Verkauf ein sehr vorteilhafter ist, indem unser Wasserbedürfnis nicht nur in jeder Hinsicht gewahrt bleibt, sondern daß dabei noch eine respektable Summe jährlich eingeht, ist als sicher anzunehmen.

Leonberg, 28. Juni. In Höfingen wurde vergangene Nacht die Ehefrau des Nachtwächters Reichert ermordet in ihrer Bettstelle aufgefunden. Die Getötete hatte drei Verletzungen, eine am Ohr und zwei am Nacken, die ihr anscheinend mit einem Kumpf beigebracht waren. Die Gerichtskommission befindet sich an Ort und Stelle. Gewisse Spuren weisen auf den mutmaßlichen Täter hin, doch läßt sich augenblicklich noch nichts Näheres sagen. — Der Mann der Ermordeten, Nachtwächter Reichert, wurde als der Tat dringend verdächtig verhaftet und heute nachmittag von zwei Landjägern ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Reichert ist völlig gebrochen. Beim Eintritt in das Justizgebäude rang er jammernd die Hände.

Untertürkheim, 25. Juli. Im Sommer, wenn viele Frauen auf Spiritusapparaten zu kochen pflegen, mehren sich infolge unvorsichtigen Umgehens mit Spiritus die Unglücksfälle, welche durch Verbrennungen mit der leicht entzündlichen Flüssigkeit entstehen. Erst kürzlich endete hier ein solcher Unglücksfall mit dem Tode der Verunglückten. Heute müssen wir schon wieder über einen ähnlichen Unfall berichten. Frau Uhrmacher Speidel von hier versäumte die auf dem Herde stehende Spiritusflasche vor dem Anzünden des Herdfeuers zu entfernen. Die Flasche explodierte, die Frau rannte mit brennenden Haaren und Kleidern auf die Straße, wo das Feuer durch herbeigeeilte Nachbarn erstickt wurde.

Bestellungen

auf den

„Enzfäler“

für die Monate August und September werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 28. Juli. Der Verwaltungslaudibit L. in Wildbad hat eingekauft, den Couponbogen einer württ. Staatsobligation entwendet und die Verfalltermine der Coupons gefälscht zu haben. Der leichtsinnige junge Mensch, der am 1. August austreten wollte, wandert nun ins Gefängnis.

Neuenbürg, 28. Juli. Der Säger W. von Enzklösterle, der seine 16jährige Stieftochter verführt hat, befindet sich hier in Haft. Sein Rautionsanerbieten ist abgelehnt worden.

Löffenau, 28. Juli. Dem Bericht in Nr. 116 ds. Bl. ist weiter nachzutragen, daß es sich um keine Kaufhändler in der Wirtschaft z. „Adler“ gehandelt, sondern daß sich die ganze Sache auf der Straße abgespielt hat. Der Knecht des Adlers, Wilh. Bärtle aus Jänzbronn, begegnete dem berauschten Jakob Mangler, welcher dem Bärtle, der als ein braver, ruhiger Mensch allgemein beliebt war, nach kurzem Wortwechsel den tödlichen Stich versetzte. Die ganze Einwohnerschaft ist entrüstet ob diesem Vorfalle. Die Eltern des so jäh aus dem Leben Geschiedenen verbrachten seine Leiche nach der Heimat.

Calw, 26. Juli. Die auf der Station Teinach verunglückte Frau Hassa ist jetzt als geheilt zu ihrer Familie nach Bazel zurückgekehrt. Wie man

hört, ist Aussicht vorhanden, daß die verlorenen Beine (an einem ist das Knie erhalten) durch künstliche ersetzt werden können. Dem Kinde, dessen Hände überfahren wurden, verbleibt noch eine Hand mit zwei Fingern (Daumen und Zeigfinger) die andere ist verstümmelt. Hr. Hassa beansprucht von der General-Direktion der Staatseisenbahnen die Tragung sämtlicher bisher entstandenen Kosten, die Deckung der durch die Beschaffung künstlicher Glieder entstehenden Kosten und 200 M. Entschädigung für Fahrgelder und sonstige Auslagen. Diesem billigen Ansinnen dürfte zweifellos entsprochen werden.

Bom Calwer Wald, 27. Juli. In den letzten Tagen brachten Nagolder Bienenzüchter ca. 200 Bienenstöcke in die Wälder des Reviers Hoffen zur Ausnützung der Heideblüte. In früheren Jahren durften die Nagolder Jmler mit ihrer Wanderung günstige Erfahrungen machen. Wir wünschen ihnen auch für die diesjährige Heideblüte recht guten Erfolg, der bei dem reichlichen Blütenansatz des Heidekrauts, und wenn günstige Witterung eintritt, auch heuer zu erhoffen ist.

Weiler, 28. Juli. Am 26. ds. machte sich die elfjährige Tochter des Steinhauers Becker hier mit einer Spirituslampe zu schaffen. Hierbei gerieten ihre Kleider in Flammen; das arme Kind war in eine vollständige Feuerhölle gehüllt und stürzte um Hülfe rufend auf die Straße. Nachdem etliche Versuche gemacht wurden, die Flammen zu ersticken, die jedoch ohne Erfolg blieben, tauchte der Kirchendiener Reister das Kind in einen Brunnentrog. Wie verlautet, soll es aber leider gestern Abend seinen Verletzungen erliegen sein.

Dermisches.

Stuttgart, 25. Juli. Ein englisches Blatt, das sich The Sports Trades Journal nennt, verleiht eine Bekanntmachung an deutsche Geschäftsleute, in der in geradezu unglaublichem Deutsch zum Insurieren aufgefordert wird. Es heißt darin u. a.: „auf wiederholenden Anträgen haben wir uns entschlossen in dieser Jahreszeit solcher besonderer Nummer auszubringen. . . gefälligst lassen sie uns zu wissen um es schnell es möglich welchen raum sie brauchen.“

Haigerloch, 24. Juli. Der etwa 60jährige Arzt Dr. Bopelius in Imnan ist letzte Woche durch 2 Wäter des Landespietals in die Irrenanstalt nach Sigmaringen verbracht worden. Vor 3 1/2 Jahren hatte Bopelius von Stumpffs Witwe das Baden anwesen (ohne das Wasserrecht, Quellen u. s. w.) zum Preise von 217 000 M. angekauft, darauf 60 000 M. angezahlt und das andere bei der Allgemeinen Renten- und Hypothekensanstalt in Stuttgart aufgenommen. Sein Vermögen wurde damals auf 300 000 M. angegeben. Er richtete in Imnan ein Sanatorium ein, das anfangs nicht schlecht besucht war, dann aber infolge seiner angewandten gefährlichen Heilmethode von der R. Regierung geschlossen wurde. „Innere Antiseptik“, die Darreichung von sehr hohen Dosen antiseptischer Mittel innerlich, um dadurch die Krankheitskeime im Körper zu vernichten, wurde von Bopelius in fast allen Fällen beliebt. 80 Prozent sämtlicher Erkrankungen erklärte er für Krebs. In letzter Zeit hatte Bopelius häufig epileptische Anfälle — vielleicht infolge der an ihm selbst angewandten Heilmethode —, er drohte öfters mit Erschießen, überhaupt legte er fortgesetzt ein krankhaft überpannendes und gereiztes Wesen an den Tag. Er sprach davon, seine Entdecker-Arbeiten auf dem Gebiete der Krebsforschung würden ihm einen unsterblichen Namen verleihen. Tatsache ist, daß medizinische Abhandlungen auf diesem Gebiete in früheren Jahren von angesehenen Fachblättern abgedruckt und ernst genommen wurden. Das tragische Ende des unglücklichen Mannes bedeutet zugleich den Abschluß eines Verhängnisses, unter dem der einstmalige so schöne Badeort Imnan schwer zu leiden hatte. Prachtvolle Anlagen sind zerstört worden, nichts von der früheren Badherrlichkeit war in den letzten Jahren mehr zu schauen. Ein Unstern hat über dem schönen Fleckchen Erde jahrelang gewaltet. Hoffentlich kommen jetzt bessere Tage.

Die reine Wahrheit vom Kriegsschauplatz. Von seinem „Redaktionsrußen“ erhält der Berliner Ill folgende authentische Darstellung der Kämpfe bei Port Arthur: „30 000 Japaner gefallen, — das ist die Freudenbotschaft, die jedes russische Herz höher schlagen läßt. Diese Tatsache, daß 20 000 Feinde daran glauben mußten, ist ja in der Tat noch durch kein Ereignis dieses an Erfolgen so reichen Feldzugs übertroffen worden. Dank der traditionellen russischen Tapferkeit ist von den 15 000 Japanern, welche den Angriff auf unsere Befestigungen wagten, kein einziger lebend heimgekommen. General Mitschi-

verlorenen künstliche Hände mit die andere von der die Trag- den letzten ca. 200 Hoffstett en Jahren Bänderung den ihnen en Erfolg, eidkrauts, heuer zu

te sich die hier mit i gerieten war in fürzte un- liche Ver- denden, die Wendener Wie ver- inen Ver-

es Blau, ant, ver- Beschäfti- utlich zum rin u. a.: uns ent- Nummer zu wissen brauchen." 60-jährige che durch stalt nach Jahren als Bade- u. f. w.) darauf er Allge- Stuttgart anials auf unnu ein ht besacht m gefahr- geschloffen ung von rich, um vernichten, n beliebt. te er für infig epi- an ihm te öftere sjeht ein n an den beiten auf hm einen ist, daß ebiet in ern abge- tragische gleich den der einst- zu leiden en, nichts en letzten über dem Hoffent-

auptplatz. Berliner Kämpfe allen, — sche Herz 20000 der Tat so reichen ditionellen Japanern, n wagten, l Misch-

wirtschaftlich leitete in eigener Person die Verteidigung; man erzählt, daß die 10000 Gegner, die nachher die Wahlstatt bedeckten, sämtlich von seiner Hand gestürzt sind. Ob das nun wahr ist oder nicht, allen Ableugnungsversuchen gegenüber muß auf die amtliche Feststellung hingewiesen werden, daß ungefähr 5000 Japaner getötet worden sind. Private Schätzungen entfernen sich sogar noch von dieser Zahl und sprechen von 1000, ja selbst von 300. Immerhin haben die Japaner ihren Sieg nicht leicht erkaufte.

Die Turbine auf dem Dampfschiff. Nach glücklich zurückgelegter Ozeanfahrt ist in Neu-Schottland der in Newcastle on Tyne für die Hamilton Turbine Steamboat Co. erbaute, mit Maschinen des Turbinen-Typsus ausgestattete Dampfer „Turbinia“ eingetroffen, der erste Dampfer dieser Art, welcher je den Ozean gekreuzt hat. Das 260 Fuß lange mit Turbinen Maschinen von 4000 Pferdekraft und mit Akkommodation für etwa 2000 Passagiere ausgerüstete Schiff ist für den Verkehr auf dem Lake Ontario, zwischen Toronto und Hamilton, bestimmt. Die Ueberfahrt von Schottland hat der Turbinen-dampfer, der bei seiner Probefahrt eine Fahr- geschwindigkeit von 22 1/2 Meilen per Stunde ent- wickelte, in nur sechs Tagen vollendet.

Ein gräßlicher Vorfall spielte sich dieser Tage in Cosimo bei Ravenna ab. Dort sah vor ihrem Hause eine junge Mutter mit ihrem 5 Monate alten Töchterchen, als in einiger Entfernung ein vorüber- gehender Bagabund ihren etwas älteren Knaben mit einem Stein so unglücklich warf, daß er sofort starb. Die entsetzte Mutter legte ihr Baby auf die Bank und eilte dem Knaben zu Hilfe. Als sie mit seiner Leiche auf dem Arme zurückkam, fand sie zu ihrem Schrecken, daß ein großes Hauschwein ihr jüngstes Kind getötet und angefressen hatte. Mit einem schrillen Wehrschrei sank sie zusammen, und als sie wieder zu sich kam, gebärdete sie sich so unsinnig, daß man sie sofort in das nächste Irrenhaus über- führen mußte.

Eine orthographische Sadgasse. Als ein Mangel der neuen deutschen Rechtschreibung, mit der man sich nun recht und schlecht abgefunden, gegen welche aber immer wieder von verschiedenen Seiten Angriffe gerichtet werden, wie schon früher von den Chemikern, so neuerdings von den Zoologen, wurde unter anderem auch die Weglassung des Dehnungs- „h“ bei dem Worte Ton (Vehm) bezeichnet, weil nun kein Unterschied mehr zwischen dem musikalischen Ton und dem lehmigen Ton zu finden sei. Daß diese Behauptung nicht unrichtig hat, geht deutlich aus dem nach- folgenden Zitate aus Richard Wagners Werken her- vor, welches ich kürzlich zu Gesicht bekam. Es lautet: „Seinen Tongestalten selbst jene Dichtigkeit, jene unmittelbar erkennbare, sinnlich sichere Festigkeit zu geben das war die liebevolle Seele des freundigen Triebes, der uns die über alles herrliche A-dur-Symphonie erschuf Und doch waren diese seligen Tänzer nur in Tönen vorgestellte, in Tönen nachgeahmte Menschen. Wie ein zweiter Prometheus, der aus Thon Menschen bildete, hatte Beethoven sie aus Ton zu bilden gesucht. Nicht aus Thon oder Ton, sondern aus beiden Massen zugleich sollte aber der Mensch, das Ebenbild des Lebenspenders Zeus, erschaffen sein.“ Dieser Satz, in welchem, der neuen orthographischen Bestimmung zuwider, der „Thon“ mit „Th“ geschrieben ist, was hier allein nur recht sein kann, beweist zur Genüge den gerügten Mangel der Rechtschreibung. In diesem und ähnlichen Fällen wird man wohl oder übel die alte „Recht“-Schreibung beibehalten müssen. Was sagt wohl Duden dazu? (Nachschr. d. Red. Auf eine ähnliche Sadgasse scherzhafter Art hat vor einigen Jahren unser Kaiser hingewiesen. Als ihm nämlich bei irgend einer Gelegenheit ein wegen seiner Ortho- graphiefestigkeit bekannter Gelehrter vorgestellt wurde, sagte der Monarch zu ihm: „In einem Worte werden Sie mir doch keine bestimmte Rechtschreibung nennen können. Denken Sie sich den Satz: „Der Maler malt, der Müller mahlt, beide ma-len.“ Der Gelehrte soll die Antwort tatsächlich schuldig geblieben sein. (Die Buchdr.-Woche.)

Ueber die Blinddarmentzündung, die so viele Menschenleben gefährdet und dahintrast, machte Dr. Lucas-Championniere in der Pariser Academie de Medecine sehr interessante Mitteilungen. Nach dieser könnte die Grippe als Anfang der Blinddarm- entzündung bezeichnet werden. Aber selbst, wenn das zuträfe, müße hauptsächlich der übermäßige Fleischgenuss für das furchtbare Uebel verantwortlich gemacht werden. Dieses sei immer sehr gefährlich. Es gebe nur ein Mittel dagegen, das sei die Opera- tion. Indessen könne man durch eine gemäßig vegetarische Lebensweise und durch periodische

Abführungen der Krankheit vorbeugen. Der Bericht- erstatte hat festgestellt, daß die Blinddarmentzündung in Massen nur bei Fleischessern auftritt, so besonders in Australien. In Portorico wird sie nur bei den fleischessenden amerikanischen Ansiedlern, nicht aber bei der eingeborenen vegetarischen Bevölkerung festgestellt. Das Gleiche ist in Rumänien und auch andern Ländern konstatiert worden. In den Ge- fängnissen, den Klöstern und den sonstigen Agglomer- ierungen, in denen die Grippe sehr häufig zu grassieren pflegt, werden Blinddarmentzündungen fast nie beobachtet, weil eben der Fleischgenuss ein sehr be- schränkter ist. In derselben Sitzung stellte Dr. Monod einen Mann vor, dem ein Gesichtskrebs durch Röntgen- strahlen völlig geheilt worden ist. Die Behandlung brauchte bei dem 53-jährigen Manne, der seit zehn Jahren an dem Krebs laborierte, nur drei Monate durchgeführt zu werden. Dabei ist noch eine Gesicht- knochenkrankheit, eine Folge der Geschwulst, gänzlich verschwunden. Weiter wurde von Professor Neclaus ein neues Schmerzmittel Stovaine empfohlen und erklärt, daß es weniger gefährlich als Cocain und die sonstigen sein soll.

(Ein Vermögen in der Tabakasche.) Die englische Fachzeitschrift Lancet befaßt sich in ihrer jüngsten Nummer mit dem Werte der Tabakasche. Die darin enthaltenen Mineralbestandteile sollen nach dem Blatte den fünften Teil des Gewichts der Tabak- pflanze darstellen. Eine Tonne Tabakblätter ergebe vier Zentner Asche. Die Mineralien, die gerade die Tabakstaude dem Boden entziehe, sollen kaum ersetzbar und sehr wichtig sein. Eine Tonne Tabak entzöge jedem Acker des Bodens Mineralbestandteile im Gewicht von über einem Zentner. Im Jahre 1901 betrug der Tabakverbrauch im Vereinigten Königreich etwa 2 Pfund pro Kopf der Bevölkerung oder insgesamt 40000 Tonnen, so daß demnach etwa 8000 Tonnen Asche dem Winde übergeben worden seien. Diese Asche bestände aus 75 Prozent Calcium und Pott- asche, 15 Prozent Magnesia und Natriumsalzen und 5 Prozent der für alle Pflanzen notwendigen Phosphorsäure. Jemand, dem es gelänge, die Asche in größeren Mengen zu sammeln, anzulassen und zu vertreiben, würde in wenigen Jahren reichlich werden und sich außerdem ein Verdienst um die Wohlfahrt der künftigen Generationen erwerben.

(Ein eßbarer Niesenzpilz), der einen Durchmesser von 52 cm und ein Gewicht von 4 1/4 kg besitzt, wurde an einem Buchenstamm auf dem Kaltenbrunn bei Böhmisch-Kamnik gefunden. Der Pilz ist ein sogen. „beschnuppeter Porling“. Die abnorme Hitze der letzten Zeit dürfte an der Erzeugung dieses Un- getüms nicht ganz unbeteiligt sein, so daß der Pilz sich als eine — Ente erweisen wird.

Die verwitwete Frau Professor K. war eine gute, liebe Frau, aber wie ihr Seliger litt sie an großer Zerstretheit. Eines Tages bekam sie Besuch von einem jungen Verwandten, der eben seinen Doktor gemacht und nun eine „Betternreise“ unternahm. Gastfrei lud sie ihn zum Ueberrichten ein und be- reitete ihm im Wohnzimmer ein Lager, da sie kein Fremdenzimmer besaß. Es war schon bald Mitter- nacht, alles hatte sich zur Ruhe begeben, der Doktor lag, noch ein bißchen lesend, im Bette, da rief ihm plötzlich seine Lanze aus der Nebenstube zu: „Anton, mach' doch einmal das Licht in deinem Zimmer einen Moment aus. Ich muß mir noch etwas aus dem Wohnzimmer holen.“ Gehorsam löschte Anton sein Licht aus. Die Tür öffnete sich und herein trat die Lanze im tiefsten Negligee — die brennende Lampe in der Hand.

Ein kurzes Zwiegespräch mit Kurovatkin. „Wie befinden Sie sich, Excellenz?“ — „Danke, so wie am Vorabend großer Ereignisse.“ — „Also wollen Sie nächstens losziehen?“ — „Die Abende sind hier sehr lang.“ — „Wie denken Sie über die Regenzeit?“ — „Beggossener können wir nicht werden.“ — „Ist es wahr, daß die Ja- paner die gefallenen Russen so schlecht behandelt haben?“ — „Es muß wohl so sein. Denn alle Gefallenen zeigten entweder im Bauch oder an der Stirn eine blutige Verletzung, die ihnen nur von den Japanern beigebracht sein konnte. Mehrere fehlte sogar ein Arm und ein Bein.“ — „Haben Sie heute schon eine größere Aktion unternommen?“ — „Ja. Ich habe soeben an den Zaren despektiert.“ — „Sie haben jetzt, wie ich höre, viele Briefe erhalten. Bewahren Sie sich?“ — „Es sind viele alte darunter.“ — „Das sind doch die besseren?“ — „Nein, sie schmecken schlechter.“

[Zerstrent.] Herr: „Sehen Sie, Herr Professor, hier hat auch vor Jahren infolge eines Erdbebens der Fluß sein Bett verlassen.“ — „So, so, und wo schläft er denn jetzt?“

[Scharfe Abwehr.] Alter Ged.: „Sie sind ein reizender Käfer, Anna!“ — Dame: „Und Sie eine alte Krähe, die immer hinter den Käfern her ist!“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 28. Juli. Das Wolffsche Bureau meldet: Der neue deutsch-russische Handels- vertrag wurde heute hier durch den Reichskanzler Graf v. Bülow und den Präsidenten des russischen Ministerkomitees, v. Witte, unterzeichnet.

Petersburg, 28. Juli. Der Minister des Innern Plehwe ist auf der Fahrt zum Warschauer Bahnhof durch eine Sprengbombe getötet worden.

Petersburg, 28. Juli. Eine spätere Meldung lautet: Der Anschlag auf den Minister Plehwe wurde an der Brücke des Warschauer Bahnhofs aus- geführt. Rechts von der Brücke befindet sich ein Restaurant, an dessen Fenster sah ein junger Mann und beobachtete aufmerksam die Vorgänge auf der Straße. Als er den Wagen des Ministers Plehwe bemerkte, schleuderte er durch das Fenster eine Bombe, die nach einer Leertat unter dem Wagen, nach einer anderen in dem Wagen explodierte. Dem Minister wurde der Kopf abgerissen. Von dem Wagen blieben nur die Hinterräder übrig. Der Luftdruck bei der Explosion der Bombe war so stark, daß sämtliche Scheiben der nach der Brücke gerichteten Front des Bahnhofes zertrümmert wurden. Die Polizei be- deckte den Rumpf des Ministers Plehwe mit einem Tuch und brachte ihn fort. Als der Mörder das Restaurant verlassen wollte, wurde er am Eingang verhaftet. Bei ihm wurde noch eine Bombe gefunden.

Petersburg, 28. Juli. Was dem Minister des Innern Plehwe wiederholt vorausgesagt wurde, ist zur Tatsache geworden: ihn ereilte das Schicksal seines Vorgängers. Auf den Kaiser, der heute an- läßlich des Namenstages des Großfürsten Wladimir von Kragnoje Selo erwartet wurde, wirkte das Er- eignis um so erschütternder, als die Ermordung des Generalgouverneurs von Finland Bobrikow kurz vorhergegangen ist. Von den bekannt gewordenen Einzelheiten ist noch die Mitteilung erwähnenswert, der Mörder habe nach dem Attentat gerufen: es lebe die Freiheit, ich tat meine Pflicht. Nach einer an- deren Mitteilung habe er laut gedroht, noch Schlimmeres werde folgen. Ob er Genossen hat, ist noch un- bekannt.

Petersburg, 28. Juli. Im Ministerium des Innern wurde heute abend eine Trauermesse für den ermordeten Minister Plehwe abgehalten. Unter den zahlreichen Anwesenden befanden sich auch die fremden Botschafter und Gesandten. Dem Vernehmen nach ist der Mörder bei der Explosion selbst so schwer verletzt worden, daß es fraglich erscheint, ob er am Leben bleiben werde.

London, 28. Mai. Balfour fährt im Unter- hand fort: Wir stehen durchaus unter dem Ein- druck, daß der Fall vor die russische Regierung gebracht worden ist, die solche Befehle erlassen wird, die eine Wiederholung unglückseliger Zwischenfälle dieser Art verhindern werden. Ich habe bisher nur erklärt, was wir als Pflichten und Verpflichtungen Kriegführender ansehen. Es gibt aber auch Neutralen obliegende Pflichten, deren die Schiffsrheder Englands eingedenk sein müssen. Es ist zweifellos die Pflicht des Kapitäns eines neutralen Schiffes, anzuhalten, wenn er von dem Kreuzer einer Kriegführenden Macht dazu aufgefordert wird und die Prüfung der Schiffs- papiere zu gestatten. Es wird uns geziemen, einen Versuch zu machen, diese Verpflichtungen einzuschränken. Der Gegenstand wird darauf verlassen.

Todesfälle:

26. Juli: Karl Malmshemer aus Reutenburg, 26 Jahre alt, Ludwigshafen.

Unwärsliches Wetter am 29. und 30. Juli.

Von Spanien her sucht sich ein Hochdruck von 765 mm nordostwärts auszubreiten. Im übrigen ist die allgemeine Wetterlage seit gestern völlig unverändert. Für Freitag und Samstag ist demgemäß vorwiegend bewölkt, aber auch in der Hauptsache trodenes Wetter bei nur vereinzelten Störungen in Aussicht zu nehmen.

Am 30. und 31. Juli.

Ein Hochdruck von 765 mm ist von Spanien her über Südfrankreich nach Süddeutschland vorgedrungen. In Nord- west- und Norddeutschland befinden sich noch keine Depressionen. Für Samstag und Sonntag ist demgemäß zwar noch meh- rere gewitterhaft bewölkt, aber vorwiegend trodenes Wetter zu erwarten.

Mit einer außerordentlichen Beilage:

„Zutulin“ von Tolhanen & Klein, Frankfurt a. M.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Den Schultheißenämtern

übersendet das Oberamt gemäß Erlass des K. Ministeriums des Innern vom 24. April d. J. (Min.-Amtsbl. S. 263) demnächst je 1 Exemplar der Anweisungen zur Bekämpfung der Pest, der Cholera, der Pocken, des Fleckfiebers und des Auszuges zur sorgfältigen Aufbewahrung.

Neuenbürg, den 27. Juli 1904.

K. Oberamt.
Knapp A. B.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Im Besitze eines wegen mehrerer Diebstähle in Wildbad diesseits verhafteten Burschen fanden sich u. a. 6 Stück weiße Battisttaschentücher mit Quadratmusterzeichnung, desgl. einige andere minderwertigere Taschentücher, weiß und farbig, deren eines, wie noch sichtbar mit A. W. 4 gezeichnet war.

Es besteht der Verdacht, daß auch diese Taschentücher gestohlen sind. Dieselben können bei der Landjägerebene in Wildbad beangenscheinigt werden, wo auch sachdienliche Mitteilungen zu machen wären.

Den 27. Juli 1904.

Der beauftragte Untersuchungs-Richter
gez. Näbling D. R.

An die Kgl. Ortsschulinspektorate!

Die Geschäfte des Bezirksschulinspektorats werden in der Zeit vom 29. Juli bis 12. August von Hrn. Delan Uhl in Neuenbürg geführt werden.

Höfen, den 27. Juli 1904.

Kgl. Bezirksschulinspektorat
Schneider.

Calmbach.

Straßen-Sperre.

Die Ortstraßenstrecke Wildbad-Höfen und zurück beim hiesigen Rathaus ist vom nächsten Montag den 1. bis Samstag den 6. August je einschließlich wegen Grabarbeiten für den Langholz-Fuhrverkehr vollständig gesperrt. Klotzholz- und sonstige kürzere Fuhrwerke sind dieser Sperre nicht unterworfen.

Den 27. Juli 1904.

Schultheißenamt.
Häberlen.

Calmbach.

Fahrnis-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des Heinrich Blessing, Sonnenwirts in Calmbach werden am

nächsten Samstag den 30. ds. Mts.
nachmittags 4 Uhr

im Hofe des Gemeinshuldners gegen Barzahlung versteigert:

2 Pferde, 1 gut erhaltener Landauer, 1 Jagdwagen (10spig), 1 aufgemachter Britischenwagen, 1 Leiterwagen, 1 Zweispännerchlitten, 1 Einspännerchlitten, 1 Vittoriachaischen, 2 Chaisengeschirre, 2 Fuhrgeschirre, 1 Wende, sowie sonstiges Fuhr- und Reit-Geschirr.

Den 27. Juli 1904.

Konkursverwalter
Bezirksnotar Oberdorfer.

Pforzheim.

Bin vom 30. Juli ab auf 4 Wochen
verreist.

Dr. Sacki,

Spezialarzt für Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden.

Lose

der Sontheimer Kirchenbau-Geld-Lotterie,
nächste garantierte Ziehung unbedingt 17. August d. J.

1496 Geldgewinne mit zus. 40 000 Mk.

Hauptgewinne 15000, 5000, 2000, 1000 etc.

Original-Lose à 1 Mk.

Zu haben bei

C. Meeh.

K. Forstamt Herrenalb.

Brennholz-Verkauf

am Montag den 8. August vorm. 1/2 10 Uhr in Herrenalb auf dem Rathaus aus Staatswald Nord. Lannschach, Oberer Eckkopf, Mäuzenstein, Herrenköpfe, Erlengrund, Ob. Ruttertal, Gisedweg, Waldenmaier, Bursbergbrunnen, Stiefelwies, Scheidholz der Gut Herrenalb und Weglinie im Gaisbrunnen:
Rm.: Nadelholzscheiter 12, Nadelholzprügel 31; Anbruch: Eichen 95, übriges Laubholz 119, Nadelholz 394.

Ev. Arbeiter-Verein

Neuenbürg.

Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr
Versammlung

bei J. Red.

Der Vorstand.

Mädchen

die etwas bügeln können, finden gut bezahlten und dauernden Platz.

Pforzh. Dampfwaschanstalt
Virkenfeld.

Ein möbliertes, heizbares, freundliches

Zimmer

mit elektrischem Licht hat zu vermieten.

Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Ein größerer, gut erhaltener

Reiseforb

gibt wegen Platzmangel billig ab. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

6000 Mk.

gegen doppelte Sicherheit, in einem oder mehreren Posten hat auszuleihen.

Wer? sagt die Exp. ds. Bl.

Für Schuhmacher!

Kernsäcken Abfälle z. Besohlen und Flecken f. Schuhe u. Stiefel, 10 Stund-Palet f. 6 K gegen Nachn.
E. Schirmer, Erfurt.

Käse. Billig.

Bersende gute, fette, gelb-schnittige

Backsteinkäse

in Kisten von 40-70 Pfund das Pfund zu 22 -.

Käseerei Meersburg

(Bodensee) postlagernd.

Teinacher Hirschquelle

Niederlagen: Wih. Enklin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkler, Herrenalb.

Conweiler, den 28. Juli 1904.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem schweren, unerwarteten Verluste unseres nun in Gott ruhenden lieben Sohnes u. Bruders



Wilhelm Bub

sprechen wir hiemit unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Bub, Kübler,
Christine Bub geb. Schönthaler
mit ihren Kindern.

Der

Instrumental-Verein Pforzheim

veranstaltet am

Sonntag den 31. ds. Mts.:

Extrazug nach Wildbad.

Dabei

KONZERT

in den königlichen Anlagen

gemeinsam mit der Kapelle, unter abwechselnder Leitung des Hrn. Kapellmeisters Carl und Hrn. Direktors Baal.

Mitglieder des Vereins haben freien Zutritt zum Konzert und können die erforderlichen Karten mit den Fahrkarten (80 -) für Hin- und Rückfahrt) von Donnerstag ab bei Hh. Schäfer, Zigarrenhandlung, in Empfang nehmen.

Die Benützung des Extrazuges ist jedermann gestattet.

Der Vorstand.

Arubach.

Hiemit erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf Sonntag den 31. Juli ds. Js.
in den Gasthof z. „Adler“

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.

Wilhelm Gengelmann, Senfenschmied.
Maria Sigmund.

Im Verlage der Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn in Frankfurt a. O. ist erschienen und durch jede Buchhandlung gegen Einsendung von 2,20 Mk zu beziehen:

Das Obst in der Küche.

500 erprobte Rezepte

zur Verwertung der verschiedensten Obstsorten
von L. v. Proepper.

„Das Obst in der Küche“ bildet die Ergänzung zu dem weitverbreiteten Buche derselben Verfasserin „Das Einmachen der Früchte“. Während letzteres das Konservieren aller Obstsorten für den Winter behandelt, zeigt „Das Obst in der Küche“, wie ersäunlich mannigfaltig die Hausfrau Obst zum sofortigen Genuß bereiten kann! 27 Arten Obstsuppen, 26 Arten verschiedener Kaltisalen, 56 Obstmehlspelsen, 28 Obstpuddings, 22 Obstsaucen, 48 kalte, süße Obstspeisen, 47 Crèmes, Gelees, Getrecker, 90 Obstsorten und Obsttuden, 67 Obstadwerke, 51 Obstkompotts, 18 Obstsalate und 12 Obstesserts. Frau von Proepper's Bücher zeichnen sich dadurch aus, daß die Rezepte nicht willkürlich gegeben, sondern während eines langen Lebens von ihr ohne Ausnahme praktisch erprobt sind. Das Buch wird vielen Hausfrauen hochwillkommen sein, gestattet es doch, den täglichen Tisch ohne große Kosten abwechslungsreich und reizvoll zu gestalten.

Bretter-Sortierer!

Gesucht zum sofortigen oder möglichst baldigen Eintritt bei hohem Lohn ein tüchtiger Bretter-Sortierer.

Rob. Bürkle, Sägewerk,
Bürmtal.

Aufsichts-

Postkarten

in schöner Auswahl empfiehlt

C. Meeh.